

Firmengelder verprasst

Auf Firmenkosten hat ein Ausserschwyzer trotz angespannter Finanzlage seiner Gesellschaft in Nachtclubs rund 140 000 Franken ausgegeben. Das war unerlaubte Misswirtschaft, urteilte nun auch das Bundesgericht.

Höfe. – Der Ausserschwyzer hatte im Bezirk Höfe im Jahr 1994 mit seiner damaligen Frau eine GmbH gegründet. Die Gesellschaft, die vor allem mit Warensicherungssystemen handelte, kam finanziell nie auf Touren, obwohl etliche Kunden akquiriert werden konnten. Von Beginn weg litt die Gesellschaft an Liquiditätsschwierigkeiten. Nachdem ein gelegter Brand im Januar 2002 die Geschäftsräumlichkeiten und einen grossen Teil der Betriebseinrichtungen zerstört hatte, ging die Gesellschaft im April 2002 in Konkurs.

140 000 Fr. im Rotlichtmilieu
Obwohl die Gesellschaft stets in finanzieller Schieflage stand, verbrauchte der Geschäftsmann zwischen Februar und September 2001 über 140 000 Franken aus der Firmenkasse in Nachtclubs. Er habe diese Gelder, die er über das Konto «Werbe- und Kundengeschenke» abwickelte, zur Anwerbung neuer Kunden im Rotlichtmilieu ausgeben müssen. In diesem Geschäftsfeld sah der Geschäftsmann grosses Potenzial für seine Unternehmung.

Das war Misswirtschaft, urteilte das Kantonsgericht in zweiter Instanz und verurteilte den Mann zu einer bedingten Geldstrafe von 9500 Franken. Von den Vorwürfen der ungetreuen Geschäftsbesorgung, der Gläubigerschädigung durch Vermögensverminderung, vom Vorwurf des Betrugs und der Urkundenfälschung wurde er hingegen freigesprochen.

Vor Bundesgericht abgeblitzt

Gegen die Verurteilung wegen Misswirtschaft wehrte sich der Mann nun vor Bundesgericht. Seine Gesellschaft sei Ende 2001 weder überschuldet noch zahlungsunfähig gewesen. Die GmbH hätte ihren Verpflichtungen nachkommen können und wäre nicht in Konkurs gegangen, wenn der Brand nicht gewesen wäre.

Die Bundesrichter wiesen aber die Beschwerde des Höfners ab und brummt ihm Gerichtskosten von 4000 Franken auf. Mit seinen «unverhältnismässigen und abnormalen» Ausgaben von 140 000 Franken für Nachtclubbesuche habe der Geschäftsmann die bestehende Überschuldung verschlimmert. Damit sei der Tatbestand der Misswirtschaft erfüllt. (one)

Simmen Group ist auf Expansionskurs

Ausserschwyz. – Wie die Simmen Group mitteilt, nimmt der 55-jährige, ehemalige Chairman von UBS S.A. France und UBS S.A. Monaco, Niklaus Pfau, Einsitz im Verwaltungsrat der Simmen Group Holding AG.

Roman Oberholzer ist seit 1. Mai neuer Geschäftsführer und Partner von Simmen Architects.

Ebenso schreibt das Unternehmen in seiner Medienmitteilung, dass es ab 1. Juli dieses Jahres mit einer Niederlassung in St. Moritz präsent sein werde. Dortiger Geschäftsführer werde Beat Tschudi. Das Leistungsangebot der Niederlassung St. Moritz umfasse den Neubau, Umbau und Innenausbau von Luxusimmobilien und Hotels sowie deren Vermarktung. (eing)

«Die Reise hat erst begonnen»

Cora Ruoss' Laden zieht die Blicke der Passanten auf sich. In einem schlichten Showroom im Zürcher Quartier Binz befindet sich ihr Design-Möbelgeschäft, durch dessen Frontscheibe man nur erahnen kann, welche Schätze sich im Inneren finden lassen.

Von Raffaella Heusser

Ausserschwyz. – Nach vier Jahren als Juristin hatte Cora Ruoss genug. Die gebürtige Märchlerin, die in den Höfen gross wurde, packte die Lust nach Veränderung. «Es war an der Zeit dazu», meint Ruoss. «Ich wollte schon immer etwas Eigenes haben und den Menschen etwas bieten können, was nicht alltäglich, sondern einzigartig und speziell ist.» Der Gedanke an ein Geschäft mit einem ausgefallenen Produkt hatte sich schon früh in ihr festgesetzt. «Ich dachte darüber nach, was ich anbieten könnte, das in der Schweiz nicht einfach verfügbar ist. Ich reiste herum, besuchte verschiedenste Läden, Messen und Vernissagen – immer auf der Suche nach dem einen Produkt.» Lange hat sie gezögert, den Schritt in die Selbstständigkeit tatsächlich zu wagen, zu risikoreich und unwirklich erschien ihr der Gedanke.

Der Zufall hat entschieden

Ruoss beschloss, für drei Monate nach Asien zu reisen. Diese Entscheidung stellte sich im Nachhinein als die beste heraus, die sie je getroffen hatte. «In Schanghai hörte ich zum ersten Mal den Begriff Ecodesign. In den grossen Städten in China sind allen Vorurteilen zum Trotz die Menschen sehr darauf bedacht, die Umwelt zu schützen.» Überall bemerkte sie plötzlich Hinweise, die zu einem



Cora Ruoss ist stolz auf ihr ausgefallenes Sortiment.

Bild Raffaella Heusser

bewussten Umgang mit der Natur aufriefen.

«Als dann der Begriff Ecodesign aufkam, machte ich mich im Internet kundig, was dieser eigentlich bedeutet», so Ruoss. «und so hat sich dann alles entwickelt.»

Umweltbewusst leben

Ecodesign – das heisst so viel wie Möbel und Kunst aus Materialien herzustellen, die eigentlich als Abfall gedacht waren. Alte Holzreste, Papierschnipsel, Ableitungsrohre – allem kann neues Leben eingehaucht werden, wenn die Idee dazu da ist.

«Die Produkte müssen umwelt- und sozialverträglich sein», erklärt Ruoss. «Luxus, bei dem man kein schlechtes Gewissen haben muss. Öko kann auch schön sein.» In Schanghai besuchte sie daraufhin eine Ausstel-

lung, die unter diesem Begriff lief und verliebte sich auf den ersten Blick in eines der ausgestellten Stücke. «Ich sah diesen Tisch. Er war aus Holzresten von alten Holzhäusern gefertigt, und ich dachte: Das ist es. Das wird mein Produkt sein.»

Tatsächlich gelang es Ruoss, mit dem international bekannten und erfolgreichen Designer Piet Hein Eek Kontakt aufzunehmen und ihm den Vorschlag, seine Stücke in der Schweiz zu verkaufen, zu unterbreiten. Pro Land gibt es nur ein Geschäft, das diese Stücke verkaufen darf, um die Exklusivität zu wahren. Ruoss hatte Glück und bekam den Zuschlag.

Nach einigen Anlaufschwierigkeiten gelang es ihr, ein Ladenlokal zu finden und die ersten Möbel zu kaufen. «Ich mag den minimalistischen

Stil. Mein Geschäft soll nicht überfüllt wirken. Klare Linien sind mir lieber», sagt Ruoss.

So vereint sie jetzt mehrere renommierte Designer unter einem Dach, darunter auch Debbie Wijskamp, Jens Praet und Doha Chebib, die in der Schweiz noch relativ unbeschriebene Blätter sind. Das Hauptaugenmerk liegt aber weiterhin auf Piet Hein Eek. Ruoss' Showroom ist zudem nicht nur ein gewöhnlicher Laden, sondern ausserdem auch Eventroom für entsprechende Kunstausstellungen oder gar Apéros.

Wem einzigartige Möbelstücke gefallen und ein nachhaltiger Lebensstil wichtig ist, der ist bei Cora Ruoss an der richtigen Adresse. «Die Reise hat für mich erst begonnen», meint sie. «Ich bin immer auf der Suche nach neuen Ideen.»

«Die Tusche und das Papier haben mich gegriffen»

Ausserschwyz. – In feinem, persönlichem Rahmen erlebten die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee am Montagabend einen inspirierenden Abend im «Kulturparkett» bei Adriana und Yasar Deger in Rapperswil-Jona. Die Künstler Sabine Woelffer aus Berlin und Jürg C. Bächtold aus dem luzernischen Schüpfheim waren persönlich anwesend und sprachen über ihr Schaffen, die Werke und ihre Inspiration. Woelffer gestand, sie fände die Schweiz sehr inspirierend, und sie nehme die Farben der Schweiz mit nach Hause. Sie arbeitet mit schwarzem und farbigem Tusch auf Reispapier. Ihre Arbeitsweise bezeichnet sie als impulsiv und Tachismus (frz. «la tache» = Farbfleck). «Die Tusche und das Papier haben mich gegriffen», erklärte sie, daraus habe sie ihre eigene Kombination gestaltet.

Jürg C. Bächtold eröffnete seine Ausführungen mit: «Ich bin kein Mundwerker, eher ein Handwerker.»

Seine Tonplastiken sind ein faszinierendes Spiel von geometrischen Formen und Naturinspiration. Ton beinhaltet für Bächtold die Geschehnisse aus 70 Millionen Jahren, so alt ist sein Arbeitsmaterial. Mit seinen Werken versucht er wieder zu holen, was einmal war. Wenn er seine Plastiken bei 1200 bis 1340 Grad bis zur Weissglut brenne, so Bächtold, spiele er mit der Atmosphäre im Ofen, was unterschiedliche Farbgebungen ermögliche. Bächtold hat bereits in Schanghai und mehrfach in New York ausgestellt.

Die Gemeinschaftsausstellung in Rapperswil-Jona begeisterte die Mitglieder des Kunstvereins genauso wie das Pianospiele von Levin Deger, dem Sohn des Hauses.

Die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee treffen sich am 6. Juni wieder zum Atelierbesuch im Künstlerhaus Wollerau. Anmeldung ist noch bis 31. Mai möglich auf kunst@kunstverein-oz.ch. (eing)



Sie sprachen am Montagabend mit den Mitgliedern des Kunstvereins Oberer Zürichsee über Kunst: (v. l.) Sabine Woelffer, Jürg C. Bächtold und Gastgeber Yasar Deger.

Bild zvg



Das Wiesland braucht dringend Regen: Dort, wo das Heu weg ist, wächst praktisch nichts mehr aus dem Boden.

Bild Ernst Immoos

Das Ende der Trockenheit

Bis jetzt war das Jahr 2011 zu warm und viel zu trocken. Nun werden es die Eisheiligen richten und die Trockenheit beenden – mit Regen, kühlem Wetter und Schnee in den Bergen.

Von Ernst Immoos

Schwyz. – Die Eisheiligen, die heute Donnerstag mit Pankratius starten und am Sonntag mit der Kalten Sophie zu Ende gehen, sind heuer keine Scheinheiligen. Sie sind es, die der ausgeprägten Trockenheit seit Jahresbeginn ein Ende machen wollen. Auch der Mai war zu trocken. Bis gestern Abend fielen an zwei Tagen erst 20 Liter Regen auf den Quadratmeter. Am Dienstag wurde übrigens im Talkessel

Schwyz der erste Sommertag mit über 25 Grad Wärme registriert.

Die enorme Trockenheit hinterlässt auch in der Landwirtschaft bereits Spuren. Dort, wo das Frühheu eingesammelt ist, wächst, abgesehen von ein paar grünen Halmen, nichts mehr aus dem Boden. Da kommen die Eisheiligen gerade zur rechten Zeit. Auch wenn Pankratius und Servatius sich noch eher von der angenehmen Seite zeigen, wird der Dürre ein Ende gesetzt. Dafür besorgt sind am Wochenende Bonifatius und Sophie, die viel Regen, kühle Witterung und in den Bergen Schnee bringen. Auch über das Wochenende hinaus ist laut den Meteorologen mit unbeständigem Wetter zu rechnen. Da dürfte folgende Bauernregel zutreffen: «Vor Nachtfrost du nie sicher bist, bis Sophie vorüber ist.»